

Burgherr Dachs

Meister Grimbart ist durch Märchen und Fabeln entsprechend populär geworden, doch zu Gesicht bekommt man ihn nur selten. Text: Barbara Grabner

Familienbande. Ein markantes Kennzeichen des Dachses ist sein keilartiger Kopf mit Streifen von der Nase bis zum Ohr – womit er ein bisschen wie der Filmheld Zorro aussieht. Weil er bei der Futtersuche allein unterwegs ist, meinte man früher, er sei ein mürrischer Einzelgänger. Grimmig ist er aber überhaupt nicht: enge Bande, inklusive gegenseitiger Fellpflege, verbinden die Großfamilie.

Reinlichkeitssinn. Wenige Säuger sind so bekannt wie er und dennoch trifft man ihn so selten persönlich, denn die meiste Zeit verbringt er untertags. Seinen über Generationen

Seinen über Generationen

bewohnten, bis zu fünf Meter tiefen

Bau bezeichnet man als „Burg“.

nen bewohnten, bis zu fünf Meter tiefen Bau bezeichnet man als „Burg“. Diese besitzt mehrere Kammern, Tunnel und Stockwerke sowie Frischluft zuführende Luftschächte. Mit seinen kräftigen Pfoten und Krallen kann der pelzige „Tiefbaumeister“ leicht graben. Der Wohnkessel ist mit Laub, Heu und Moos bequem gepolstert. Die Familienmitglieder

leben in trauter Eintracht, beim Schlafen liegen sie durch- und übereinander, es ertönt leises Schnarchen. Altes Bettmaterial wird von den auf Reinlichkeit bedachten Insassen hinausbefördert und durch frisches ersetzt. Der gutmütige Dachs akzeptiert sogar den Fuchs als Untermieter. Streit zwischen den beiden Hausparteien ist selten, ihre Jungen spielen sogar miteinander.

Bitte nicht stören! Nur ausnahmsweise gönnt er sich ein Sonnenbad. „Man sollte ihn dabei nicht stören oder dem Bau zu nahekommen. Er ist zwar friedlicher als der aufgrund seiner Wildheit gefürchtete Honigdachs in Afrika, in die Enge getrieben wird er sich dennoch verbissen wehren. Aufgrund seiner Wehrhaftigkeit wurden früher Kampfspiele mit Hund und Dachs abgehalten,“ erzählt Mag.^a Dagmar Breschar vom Naturschutzbund. „Im Frühjahr und Sommer, kurz nach Sonnenuntergang beginnt die Futtersuche; dazu ist der Dachs bis zu zehn Stunden unterwegs. Dutzende, oft hunderte Hektar muss er nach Fressbarem absuchen.“ Da dieselben Routen benutzt werden, führen vom Bau Trampelpfade in die Umgebung.

Nur ausnahmsweise gönnt er sich ein Sonnenbad.

Furchtlos und überraschend wendig. Wie alle Vertreter der Marderfamilie bewegt sich der Dachs trotz seines massigen Körpers überraschend leichtfüßig; seine Wendigkeit wird oft unterschätzt. Vorsichtig bewegt er sich entlang natürlicher Grenzlinien wie Waldrand oder Bachbett. In den Alpen reicht sein Revier bis in 2000 m Höhe, waldreiche Hügel- oder Heckenlandschaften bieten bequemes Terrain. Der Dachs verhält sich territorial und markiert eifrig sein Revier mit einem Sekret. Dabei drückt er sein Hinterteil auf den Boden und dreht sich um die Achse – man spricht daher von „stempeln“. Dringt ein fremder Dachs ein, kommt es zu heftigen Kämpfen und Verfolgungsjagden. Die Verteidigung obliegt dem stärksten Mitglied der Sippe.

Wurmstecher unterwegs. Obwohl mit einem starken Raubtiergebiss ausgestattet, ist er eher Sammler als Jäger. Der Kleinäugige sieht nicht gut, nur auf Nase und Gehör kann er sich verlassen. Seine nächtlichen Streifzüge führen zu Wiesen und Wäldern mit reichen Vorkommen an Re-



Dachsmutter mit Jungtieren



Dachsburg Eingang



Dachsspur



Der Wurmstecher

Die Wurmichte bestimmt die Population.

genwürmern. Er merkt sich genau, wo diese liegen. Karge Gründe werden kurz beschnüffelt und markiert, bevor er zielstrebig ergiebigeren Flächen zusteuert. Die Wurmichte bestimmt die Population: Je mehr Wurm, desto mehr Dachs, lautet die Formel. An die Oberfläche kommende Regenwürmer erwischt er am leichtesten am kahlen Erdboden, im hohen Gras entgehen sie seinem Zugriff. Daher stochert, stöbert und gräbt er gerne auf Mähwiesen und Weiden, bis nichts mehr zu finden ist. Seine starke, biegsame Schnauze leistet bei der Wühlerei gute Dienste. Beliebte Jagdgründe sind auch Gartenanlagen und Golfgras. GärtnerInnen und LandwirtInnen sehen rot, wenn er im Haferfeld oder (Wein-)Garten ganze Arbeit leistet, Zäune untergräbt oder sich an Kleinvieh vergreift. Dann wird zum Halali geblasen! Laut NÖ Jagdstatistik wurden in den letzten Jahren rd. 2.800 Dachse pro Saison geschossen. Dem Verkehr fallen weit mehr zum Opfer.

Was darf es sonst noch sein? Breschar hat Meister Grimbart ins Herz geschlossen:

„Besonders ergiebig ist die Suche in feuchten Nächten, wenn der Regen die Kriechtiere aus dem Erdreich treibt. Neben der wurmigen Hauptspeise, die gelegentlich ein Engerling bereichert, stehen Mäuse, Schnecken, Lurche, Eier, Insekten und Aas am Menüplan. Ab dem Sommer konsumiert er auch Getreide, Obst und Waldfrüchte.“ Derart gemästet bringt der Dachs im Herbst bis zu 18 kg auf die Waage – Fettreserven für die kalte Jahreszeit, denn er hält nur Winterruhe. Während dieser verlässt er den Bau lediglich dann, wenn er absolut „muss“. Kleine Gruben fungieren als Dachsabort.

Fortpflanzung. Die Paarungszeit beginnt meist im März und dauert bis September oder länger. Weil sich die Eizelle nicht unmittelbar nach der Befruchtung in die Gebärmutterschleimhaut einnistet (Keimruhe), zieht sich die Tragzeit über viele Monate dahin und die Jungen kommen erst im folgenden Jahr zur Welt. Diese bleiben fünf Wochen blind, mit vier Monaten werden sie entwöhnt. Dachse können bis zu 15 Jahre alt werden.

Meister Grimbarts Produkte. Dachspröfekte waren früher im Haushalt allgegenwärtig: Die Männerwelt schätzte bei der

Rasur sein weiches Haar am Pinsel, ideales Material auch für zarte Malerpinsel. Heute sind Dachspröfekte rar geworden. Doch die Bejagung wird fortgesetzt, einerseits wegen des schönen Felles (Dachsschwarte), andererseits wegen Fleisch und Fett. RheumatikerInnen schwören auf die Heilkraft seines Fettes. Dachsschinken gilt als Spezialität.

Keine Scheu vor Siedlungen. Der pummelige Wurmstecher scheut Siedlungen und Stadtgebiet nicht. Magnete sind Komposthaufen oder chemiefreie Gemüsebeete, denn dort wimmelt es nur so von Würmern. Findet man im Erdreich Trittsiegel

Die Gerüche von Hund und Pfeffer mag der Dachs gar nicht.

mit fünf Zehen und dicken Krallen, hat man seine Spur entdeckt. Ärgert seine Wühlerei, so gibt es einfache Methoden, um den Urheber zu vergrämen: Den Geruch von Hund und Pfeffer mag der Dachs gar nicht. ←

Mag.^a Barbara Grabner, Journalistin mit Schwerpunkt Naturschutz